

Solingen auf Katholisch

Pfarrbrief der Pfarreiengemeinschaften Solingen-Mitte/Nord und Solingen-Süd



● Kontakte

Pastoralbüro Solingen-Mitte/Nord

St. Clemens | St. Engelbert | St. Mariä Himmelfahrt | St. Michael

Telefon: 0212 22 14 80
Fax: 0212 22 14 821
Mail: nord@kathsg.de
Internet: www.kathsg.de

Adresse: Goerdelerstraße 80; 42651 Solingen
Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 09.00 – 12.00 Uhr
Di. & Do. 15.00 – 18.00 Uhr

Pastoralbüro Solingen-Süd

St. Suitbertus | St. Josef | St. Mariä Empfängnis
| St. Maria Königin | St. Martinus

Telefon: 0212 81 64 36
Fax: 0212 24 71 336
Mail: sued@kathsg.de
Internet: www.kath-sued.de

Adresse: Glockenstraße 18; 42657 Solingen
Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 09.00 – 12.00 Uhr
Mo. & Di. 15.00 – 18.00 Uhr

Seelsorger

Michael Mohr
Leitender Pfarrer
michael.mohr@kathsg.de
0212 2 21 48 12

Leonard Galli
Diakon
leonard.galli@kathsg.de
0177 7 20 28 91

Kathrin Fago
Gemeindereferentin
kathrin.fago@kathsg.de
0152 22 60 40 79

Dr. Horst Noeggerath
Kaplan
horst.noeggerath@kathsg.de
0212 2 47 13 46

Reiner Krause
Pastoralreferent
reiner.krause@kathsg.de
0212 22 13 95 78

Konrad Meyer
Gemeindereferent
konrad.meyer@kathsg.de
0175 5 96 46 93

Dr. Heribert Lennartz
Kaplan
heribert.lennartz@kathsg.de
0212 65 95 79 41

Notfalltelefon

In dringenden **seelsorglichen** Notfällen melden Sie sich über das Notfalltelefon des Stadtdekanates Solingen:
0151 47 75 54 72

Kindertagesstätten

St. Clemens
Wupperstr. 49-53
42651 Solingen
0212 38 25 87 20

St. Josef
Schützenstraße 207a
42659 Solingen
0212 4 23 64

St. Mariä Empfängnis
Wiener Straße 43
42657 Solingen
0212 87 95 01

St. Suitbertus
Sperlingsweg 8
42657 Solingen
0212 87 99 31

St. Engelbert
Sandstraße 20 a
42655 Solingen
0212 1 32 68

St. Michael
Schlagbaumer Str. 148
42653 Solingen
0212 5 72 11

St. Mariä Himmelfahrt
Gerberstraße 11
42653 Solingen
0212 59 04 18

Impressum

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge sind Meinungsäußerungen der Unterzeichner. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen. Herausgeber: Kath. KGV Solingen-Mitte/Nord, Goerdelerstraße 80, 42651 Solingen und Kath. KGV Solingen-Süd, Glockenstraße 18, 42657 Solingen. V. i. S. d. P.: Michael Mohr, leitender Pfarrer. Redaktion: Christian Feistauer, Gabi Görtz, Konrad Meyer, Dr. Burkhard Langensiepen, Rita Lommatzsch, Rainer Müller, Andreas Sczcukowski, Georg Peters. Layout: Hans-Peter Detembele. Auflage: 17.000 Stück. Druck: Druckerei Grethlein.



Grußwort

„Das ist doch alles nur Hokuspokus“

Haben Sie auch schon mal so oder so ähnlich geschimpft? Oder, vielleicht als Kind, Zaubertricks vorgeführt mit ernstem Gesicht, großen Gesten und dem magischen Spruch: „Hokuspokus fidi-bus...“?

Das Wort ist uns irgendwie vertraut, auch wenn es im Digitalen Zeitalter doch irgendwie aus der Zeit gefallen ist. Aber haben Sie sich schon einmal gefragt, wo dieses Wort herkommt? Denn tatsächlich gibt es dazu ein paar Theorien.

Eine dieser Theorien ist: „Hokuspokus“ ist das Missverständnis der Wandlungsworte der Messe auf Latein: „Hoc est (enim) corpus meum“ – das ist mein Leib. Und das war dann eben, wenn der Priester zu sehr gemurmelt hat oder man zu weit weg stand, ein Hokuspokus.

Nur: Die Wandlung in der Messe mag zwar geheimnisvoll scheinen, aber „Hokuspokus“ ist sie nicht. Im Gegenteil: Wir glauben, dass Jesus eben keinen Trick anwendet, sondern wirklich und wahrhaftig (wenn auch geheimnisvoll) im Brot und im Wein da ist.

Und weil mehr nicht geht (was soll die Gegenwart von Jesus Christus noch überbieten?) ist für uns die Kommunion „Quelle und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens“ (II. Vatikanisches Konzil, Lumen Gentium).

Ist uns das heute überhaupt noch bewusst? Würden wir, wie Christen früher, für den Empfang der Eucharistie Nachteile, ja sogar Strafen in Kauf nehmen? Viele werden das sicher mit „Nein“ beantworten, und auch ich bin dankbar, dass sich hier bei uns diese Frage nicht mehr stellt.

Wenn Jesus Christus mir zusagt: Ich schenke dir im Brot und im Wein meinen Leib und mein Blut, dann berührt mich das immer wieder. Und fordert mich heraus. Und lässt mich beten.

In dieser Ausgabe von „Solingen auf katholisch“ schauen wir auf das „Sakrament der Sakramente“. Machen Sie sich ein Bild, informieren Sie sich und lassen Sie sich vielleicht ein wenig öfter auf die Begegnung mit Jesus Christus ein – ob im Gebet, in der Messe oder sogar in der Anbetung der Eucharistie?

Viel Freude beim Durchblättern,

Ihr Pastor



Bild: Klaus Herzog | in Pfarrbriefservice.de

Die Vorfreude steigt...

Auf dem Weg zur Erstkommunion

Meine aktive Zeit als Kommunionkatechetin liegt schon viele Jahre zurück. Als Mutter von drei Kindern war es mir damals selbstverständlich, meine eigenen und eine Reihe fremder Kinder auf ihre erste Hl. Kommunion vorzubereiten.

Natürlich wurden wir „Gruppenmütter“ von einem Geistlichen in mehreren Treffen auf unsere Aufgabe entsprechend vorbereitet. Das war hilfreich und auch nötig, denn schließlich waren wir theologische Laien.

Männer waren übrigens damals in diesem Ehrenamt noch nicht vertreten. Das hat sich in der Folgezeit aber zum Glück geändert! Heute ist eine Mischung von Kommunionkatecheten und Katechetinnen ganz selbstverständlich.

Was hat sich in der Zwischenzeit sonst noch geändert?

Ich war neugierig, wie dieses wichtige Feld der Glaubensvermittlung aktuell „beackert“ wird. Da Kevin, der Sohn einer guten Bekannten, dieses Jahr in St. Clemens zur Erstkommunion geht, habe ich mich einfach einmal an seine Fersen geheftet und das nächste Gruppentreffen mitgemacht.

Die Leitung von Kevins Gruppe liegt in den Händen von Frau Di Dio Essengue - sie ist die Mutter von Kerstin und Nathael- und Herrn Henryk Waniek, dem Vater von Frank. Gemeinsam unterrichten sie 11 Kinder! Das ist schon eine stattliche und muntere Truppe, die mich sofort bereitwillig in ihren Kreis aufnimmt. Das Thema des Workshops, an dem ich teilnehme, ist dem Sakrament der Vergebung gewidmet, sprich: die Kinder werden auf ihre erste Hl. Beichte vorbereitet.

Die Einführung ins Thema, bei der alle Kommunionkinder des MiNorlandes und auch die Eltern mit dabei sind, gibt Herr Kaplan Dr. Lennartz in der Clemenskirche. Es geht um Konflikte und Frieden schließen, um Fehler machen und eingestehen, um Vergebung und Neuanfang.

Als eindrückliches Beispiel lässt der Kaplan einen vom Pfarrbüro als Poltergeschirr freigegebenen Kaffeebecher auf dem Podest vor dem Altar zerschellen und versucht dann vergebens, die Scherben „unter den Teppich zu kehren“. Dieser wölbt sich nun natürlich verdächtig! Fazit: durch Leugnen und Vertuschen kann man einen Fehler und seine Sünden weder ungeschehen noch unsichtbar machen.

Zur Vergebung der Schuld gehört also zunächst das Eingeständnis, dass man selbst und nicht irgendwer sonst den Fehler machte, und das es einem leidtut, z.B. mit dem Freund gestritten zu haben usw.

Nun übernimmt Herr Pfarrer Mohr die Gruppe der Eltern, die in der Clemenskirche bleiben und das Thema Beichte noch einmal für sich selbst unter verschiedenen Blickwinkeln betrachten. Die Kommunionkindergruppen mit ihren Leitungen wechseln in die verschiedenen Räume des Clemenszentrums, wo das eben Gehörte in Gruppenarbeit vertieft wird.

Unsere Gruppe wird nun von Frau Andrea Saborowski in Empfang genommen. Sie liest eine Geschichte vor, die immer wieder unterbrochen wird, damit die Kinder ihre oft sehr interessanten Vorschläge zur Lösung der geschilderten Konflikte einbringen können. Aus Steinen, die nicht, wie befürchtet, gegen den Feind und ehemaligen Freund geworfen wurden, wird nun eine Brücke zu einander gebaut, so dass der vermeintliche Feind wieder zum Freund werden kann!

In kleinen Spielszenen, in denen oft erstaunliche schauspielerische Talente der Kinder zutage treten, werden weitere Situationen aus dem schulischen oder familiären Alltag der Kinder dargestellt. Die von ihnen vorgeschlagenen Lösungen, wie diese Konflikte zu lösen und Sünden zu vermeiden wären, haben mich teilweise echt umgehauen. Es waren so viel Empathie und Nächstenliebe, aber auch handfeste Praktikerlösungen dabei, dass mir um diese Kinder nicht bange ist!

Wir wechseln den Raum und bekommen eine neue Leiterin für den nächsten Teil des samstäglichen Workshops. Es ist Frau Dr. Sabine Krause, die mit den Kindern das zuvor gehörte Evangelium vom verlorenen Sohn vertieft. Jetzt wird eifrig mit Textbögen gearbeitet, aber natürlich auch vorgelesen und Fragen gestellt.

So geht es weiter, bis die Gruppen einen ganzen „Parcour“ an Themen bei unterschiedlichen Katechetinnen absolviert haben.

Am Ende des sehr lernintensiven Workshops steht die erste Hl. Beichte der Kinder. Darauf sind sie meiner Meinung nach durch diesen Tag gut vorbereitet.

Mich haben die interessierten, nachdenklichen, lustigen, auch vorlauten und manchmal wiederum schüchternen Kinder sehr begeistert! Sie sind ein Grund der Hoffnung und Freude!

Ebenso freue ich mich, dass ich in Frau Essengue und Herrn Waniek geduldige, liebevolle und pädagogisch geschickte Kommunionkatechetinnen erleben durfte! Ihnen gehört ein großer Dank seitens unserer Gemeinde! Das gilt selbstredend auch für alle anderen, nicht namentlich genannten Damen und Herren, die für dieses wichtige Amt ihre Freizeit opfern. Ein herzliches Vergelt's Gott!

Abschließend ein paar Fakten:

Anzahl aller Kommunionkinder:
65, davon entfallen auf

St. Clemens 28 Kinder,
St. Maria Himmelfahrt 16 Kinder,
St. Michael 15 Kinder,
St. Engelbert 6 Kinder.

Diese Kommunionkinder werden in 7 Gruppen von 14 Gruppenleitern unterrichtet.

Eine sehr gute Handreichung – nicht nur für den aktuellen Unterricht, sondern weit darüber hinaus – ist der kindgerechte, modern und ansprechend aufgemachte Kinderkatechismus **Youcat for Kids**, ISBN Nr. 978-945148-11-2.

Alle Kommunionkinder erhalten ihn als Geschenk der Pfarreien. Super Idee!

Gabi Görtz



Frau Saborowski (hintere Reihe in der Mitte stehend) nimmt zum Workshop die 11 Kommunionkinder der Gruppe in Empfang, die von Frau Essengue und Herrn Waniek geleitet wird (jeweils rechts und links neben Frau Saborowski stehend). Die Kinder sind alle aufgeschlossen und wissbegierig.



Die Liebe ist nicht limitiert

Segen und geistige Kommunion

Als kleiner Junge war ich traurig, dass ich nicht zur Kommunion gehen durfte wie mein großer Bruder. Ich war sechs, er war zwei Jahre älter und wir feierten seine Erstkommunion. Damals konnte mein Vater mir in der Kirchenbank mit einem Dr. Hillers Pfefferminztafel helfen, ich bekam auch etwas und war kindlich zufrieden.

Heute sind wir weiter, ist es üblich, dass auch die jüngeren und kleinen Kinder mit zur Kommunion-austeilung gehen und dort gesegnet werden. „Der liebe Gott segne dich: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist“, dieser Zuspruch ist zusammen mit dem Kreuzzeichen auf die Stirn und einer kurzen Handauflegung ein starkes Zeichen. Ein Zeichen, dass der Herrgott jedem Menschen nahe sein will.

Zunehmend sehe ich auch Erwachsene der Einladung folgen, sich segnen zu lassen. Warum auch immer jemand die Hostie nicht empfängt, sie und er gehören zum Leib Christi. Wir - die Gläubigen -

sind der Leib Christi: „Ihr aber seid der Leib Christi und jeder Einzelne ist ein Glied an ihm.“ (Brief des Paulus an die Gemeinde in Korinth). Deshalb spreche ich als Kommunionhelfer auch Erwachsenen, die die Hostie nicht empfangen, zu: „Der Leib Christi“. Mit dem Zeichen des Kreuzes auf der Stirn, mit der Berührung, ist jedem Gläubigen zugesagt: Auch du gehörst zum Leib Christi, auch du bist der Leib Christi - du gehörst dazu.

„Es gibt die geistige Kommunion und die kann jeder empfangen.“, sagt Fritz May, Schulpfarrer in Hilden und Ratingen. „Die Sehnsucht nach der Vereinigung mit Christus ist entscheidend, sie ist voraussetzungslos. Jede und jeder Gläubige kann die Kommunion empfangen, auch geistig - ohne Hostie.“ Wie gut ist dann der Zuspruch: „Empfange auch du den Leib Christi.“

Burkhard Langensiepen



Wiederholungen

„Bedeutende Momente verlangen nach Wiederholung“, mag man sagen. Da ist zum Beispiel ein Paar. Beide erinnern sich an ihren ersten Kuss, daran, da sie sich das erste Mal gegenseitig gestanden haben: „Ich liebe dich!“ Und seitdem haben sie es sich tausendmal immer wieder gesagt, immer eine Spur anders auf einem wieder neuen Hintergrund ihres Lebens: „Ich liebe dich!“ Dieser Satz ist derselbe, aber nie scheint er belanglos zu werden.

Können Sie sich noch an ihre erste, bewusst wahrgenommene Eucharistiefeier erinnern? Ich meine nicht eine der Feiern, die Sie als Kind auf der Kniebank sitzend und im Schlepptau der Eltern erlebt haben. Ich meine diese erste Feier, bei der Sie sagen konnten: „Heute hat mich die Messe wirklich angerührt! Heute habe ich mich wirklich wie mit den Jüngern um Jesus beim Abendmahl gefühlt?“ Oh je, das hat bei mir vielleicht lange gedauert, bis es schließlich dazu kam, es zu erleben!

Als Kind war es für mich ja nur Pflicht, sonntags in die Kirche zu gehen. Daher wurde ich wohl auch Messdiener, weil in dieser Rolle die Messe für mich interessanter wurde. Dann, ich war vielleicht 17 Jahre, erlebte ich glaubende evangelische und katholische Jugendliche beim Bibelgespräch. Das Singen, freie Beten und Sprechen miteinander machten mich neugierig. Ich gab mir einen Stoß und tat einfach mit. Und ich merkte dabei, wie mein Glaube allmählich erwachte. Freundliche Jugendliche halfen meinem schüchternen Suchen

nach versteckten Spuren Gottes im eigenen Leben: Ich kam langsam zum Glauben. Zaghafte sprach ich zu Jesus. Dann hatte ich plötzlich irgendwann das sichere Gefühl, dass er mich auch hört.

Als Messdiener im Gottesdienst wurde seitdem alles anders. Da gab es die alten Texte, die der Priester sprach: Sie wurden mir plötzlich lebendig! Mir entfalteten sich nun die uralten Worte der Messfeiern neu. Sie bekamen, nun aus meinem Glauben herausgehört, eine tiefere Bedeutung. Es war, wie wenn sich der Geschmack an etwas langsam entfaltet. Und immer gab es etwas Neues, was mir nun Sonntag für Sonntag in der Messe aufging. Bis heute ist die Messe ein immer noch überraschend spannender Begegnungsraum mit den Menschen und mit Gott!

Bei der Eucharistie ist es, wie ein Papst sinngemäß einmal sagte: Es ist so, als ob die Zeit für einen kurzen Moment stehen bleibt. Wenn der Priester in seinem Dienst für die Kirche am Kirchentisch das Brot hebt und stellvertretend für Jesus spricht: „Das ist mein Leib“, dann bleibt die Zeit stehen und alle Momente von Wandlung in der Kirche fallen mit diesem einen Moment zusammen. Dieser Moment verbindet uns heute mit dem Moment, da Jesus sein letztes Abendmahl mit seinen Freunden feierte.

Ich mag diese Wiederholungen, die ich immer wieder brauche.

Reiner Krause



Eucharistie und Abendmahl

– ein ökumenisches Gespräch über den Tisch des Herrn

Das Zweite Vatikanische Konzil und der Katechismus der katholischen Kirche bezeichnen die Eucharistie als Quelle und Höhepunkt des kirchlichen Lebens – Grund genug, um sich dem Thema einmal aus ökumenischer Perspektive zu widmen. Hierzu traf ich mich mit dem (katholischen) leitenden Pfarrer von Solingen-Süd und Solingen Mitte-Nord und Stadtdechanten von Solingen, Herrn Michael Mohr, und dem (evangelischen) Pfarrer von Solingen-Gräfrath, Herrn Thomas Schorsch, um über die – katholisch ausgedrückt – Eucharistie bzw. – evangelisch ausgedrückt – das Abendmahl ins Gespräch zu kommen.

Zum Auftakt unseres Austausches stellte ich die beiden Seelsorger vor die Herausforderung, Eucharistie bzw. Abendmahl so zu erklären, dass auch Kinder nach Möglichkeit nachvollziehen können, was die Kirche hierunter versteht. Pfarrer

Schorsch greift hierzu auf den Dreiklang des Abendmahls zurück: Für Dich, Für Euch und Für immer. Für Dich stellt heraus, dass Jesus mit dem Abendmahl eine unbedingte Einladung an jeden Menschen ausspricht. Das für Euch möchte betonen, dass das Abendmahl ein verbindendes Geschehen aller Gemeindemitglieder darstellt, bei dem sich alle auf Augenhöhe begegnen können. Für immer soll zuletzt darauf aufmerksam machen, dass die Gemeinde durch das Abendmahl einen Vorgeschmack auf das ewige Leben mit Gott ermöglicht bekommt. Pfarrer Mohr betont, dass Jesus geheimnisvoll, aber wirklich und wahrhaftig in den Gaben des Brotes und des Weines gegenwärtig ist. Der Herr möchte sich mit dem Kommunionempfänger verbinden, damit dieser seinen Weg zu gehen vermag; mit der Eucharistie ist also auch stets eine Sendung in die Welt verbunden.

Beide Pfarrer betonen, dass das evangelische Abendmahls- und das katholische Eucharistieverständnis viele Gemeinsamkeiten aufweisen. Der Ehrlichkeit halber muss aber auch ein Blick auf die Unterschiede geworfen werden. Pfarrer Mohr verweist zunächst auf die bleibende Gegenwart Christi in den Gaben von Brot und Wein, weshalb die Kommunion im Tabernakel aufbewahrt wird. Die Eucharistiefeier sei kein Symbol, keine Gedächtnisfeier; vielmehr vollziehe sich im Augenblick der Wandlung theologisch gesehen genau das, was vor 2000 Jahren passiert sei. Pfarrer Schorsch macht zunächst darauf aufmerksam, dass man nicht von dem evangelischen Verständnis sprechen könnte, sondern dass man hier weitere Differenzierungen vornehmen müsse. Bei den Lutheranern sei die Präsenz Christi eng an die Wandlungsworte gebunden; Jesus gibt sich bei der Verteilung von Brot und Wein selbst hin. Luther beschrieb dies mit den Worten, dass der wahre Leib Christi in, mit und unter Brot und Wein beim Abendmahl ausgeteilt werde. Bei den Reformierten hingegen stehe eher die Erinnerung an das Geschehen vor 2000 Jahren im Fokus; man bekennt sich zu Christus, Kreuz und Auferstehung. Beide Geistliche haben den Eindruck, dass das Abendmahlsverständnis der Lutheraner in der Frage nach der Gegenwart Christi in Brot und Wein dem katholischen Eucharistieverständnis näher sei als dem reformierten Abendmahlsverständnis. So betonen die Lutheraner ebenso wie die Katholiken eher die Gemeinschaft mit Jesus, während die Reformierten die Gemeinschaft der Gemeinde in den Mittelpunkt stellen. Entscheidend aus katholischer Sicht ist, so Pfarrer Mohr, dass Jesus Christus und nicht etwa der Priester zur Eucharistiefeier einlade.

Pfarrer Schorsch stellt als weiteren Unterschied noch die enge Verbundenheit zwischen dem Kirchen- und Eucharistieverständnis in der katholischen Kirche heraus: die Eucharistiegemeinschaft fußt auf der Kirchengemeinschaft. Dieser enge Zusammenhang bestehe in der evangelischen Kirche so nicht, so dass die evangelische Kirche es aus theologischen Gründen weitaus einfacher habe, Katholiken zum Abendmahl einzuladen. Pfarrer Mohr wirft an dieser Stelle ein, dass er aus diesen Gründen unter anderem nichtkatholische Gottesdienstteilnehmer einlade, sich während der Kommunionsspendung segnen zu lassen. So müssten sie nicht den Eindruck haben, während der

Kommunionsspendung in der Kirchenbank sitzen bleiben zu müssen und sich damit eventuell ausgeschlossen fühlen.

Zum Abschluss des Gesprächs wurden die beiden Seelsorger mit der Frage konfrontiert, an welche besonderen Erfahrungen sie sich mit dem Sakrament der Eucharistie bzw. des Abendmahls erinnern können. Pfarrer Mohr stellt heraus, dass ihn insbesondere der innige Wunsch im Sterben liegender Menschen berühre, die vor ihrem Tod noch einmal die Kommunion empfangen möchten. Es fasziniere ihn, welchen Frieden diese Menschen durch den Empfang der Eucharistie kurz vor ihrem Tod noch einmal erleben dürfen. Pfarrer Schorsch kann diesen Eindruck nur bestätigen; gerade durch sein Wirken im Gräfrather Eugen-Maurer-Heim kommt er mit vielen Menschen in Kontakt, die sich mit dem nahen Tod konfrontiert sehen und den Empfang des Abendmahls noch einmal wünschen. Generell empfindet er Abendmahlsfeiern in kleineren Gemeinschaften intensiver. Pfarrer Mohr erinnert sich zudem noch sehr gerne daran zurück, als er im Rahmen seiner Weiheliturgie im Jahre 2008 zum ersten Mal an der Seite des damaligen Erzbischofs Joachim Kardinal Meisner konzelebrieren durfte.

Abschließend bleibt der Eindruck, dass man sich dem Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, Herrn Manfred Rekowski, der anlässlich der ökumenischen Vesper 2019 zu Beginn der Fastenzeit gegenüber domradio.de die These aufstellte, dass die christlichen Konfessionen sehr viel mehr verbindet als sie trennt, in jedem Fall anschließen kann.

Das Interview führte Christian Feistauer

Für mich ist das Abendmahl der Teil des Gottesdienst, in dem den - sonst so leicht - gesprochenen Worten Taten folgen. Man pflegt Tradition und wächst durch das Ritual als Gemeinde mehr zusammen.

Lars Herbold (ev.), Schüler



Reisesegen

Guter Gott

*Geleite uns auf allen Wegen.
Lass uns deine Gegenwart erfahren.
Lass uns neue Menschen
und Landschaften wahrnehmen
und ihnen mit Respekt begegnen.
Mehre unseren Glauben,
stärke unsere Hoffnung
und erneuere unsere Liebe.*

*Schütze uns vor Gefahren
und bewahre uns vor Unfällen.
Führe uns sicher ans Ziel
unserer Reisen,
gewähre uns Momente des Glücks
und lass uns reich beschenkt
heimkehren.*

*Darum bitten wir dich
durch Christus Jesus,
der uns zu Schwestern
und Brüdern macht.*



Ferien(s)pass Solingen

Der Ferien(s)pass Solingen ist das freizeitpädagogische Angebot in Solingen und das schon in seinem 41ten Jahr. Bereits seit über 20 Jahren ist der Ferien(s)pass in Trägerschaft der katholischen Kirche. Der Bund der katholischen Jugend und die Katholische Jugendagentur Wuppertal gestalten das Angebot in Kooperation. Rund 300 Aktionen sind in diesem Jahr wieder für Kinder und Jugendliche, im Alter von 6 bis 18 Jahren geplant. Dabei sind Ausflüge zu Freizeitparks, eine Fahrt zum Kölner Dom, ein Ausflug auf den Bauernhof u.v.m.. Auch die Kinder-OASE, eine Kinderstadt, für Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren in der dritten und vierten Sommerferienwoche darf auch nicht fehlen. Hier gestalten die Teilnehmer*innen ihre ganz eigene Stadt, mit allem was dazu gehört, einer Sparkasse, einem Jobcenter, einem Kino, vielen Cafés und auch eine Kirche ist in der Stadt dabei. In der sechsten Sommerferienwoche findet die Offene Zeltstadt für Jugendliche ab 14 Jahren statt. Unter dem Motto komm wann du willst und bleib so lange es dir gefällt, haben die Jugendlichen die Möglichkeit an vielen interessanten Workshops teilzunehmen und am Abend gibt es ein Bühnenprogramm mit Livemusik. Bei den Aktionen legt der Ferien(s)pass großen Wert darauf den Kindern und Jugendlichen, Werte und Normen zu vermitteln. Grundlage hierfür ist das katholisch-christliche Wertebild. Das Programm soll für alle Kinder und Jugendlichen gleicher

maßen zugänglich sein und ein Erlebnis in der Gruppe schaffen, welches die Teilnehmer*innen in ihrer sozialen Entwicklung prägt.

Ab dem 15.04.2019 ist der Ferienpass mit dem dazugehörigen Programm erhältlich. Inbegriffen im Ferienpass, sind viele Gutscheine, unter anderem 15 Besuche im Heide Bad oder im Hallenbad Vogelsang. Der Ferienpass kostet 14€ für Familien, die Leistungen nach dem SGB II und XII beziehen. Der Pass ist nach Vorlage eines aktuellen Bescheides kostenlos.

Kontakt: Ferien(s)pass Solingen
Eiland 10, 42651 Solingen
Tel: 0212 / 22 38 70
E-Mail: ferienspass@kja.de

*Mit der Eucharistie-Feier verbinde ich
persönlich immer meine Erstkommunion.
Ich erinnere mich immer noch an dieses
nervöse Kribbeln und die Vorfreude.
Die Eucharistie wird für mich wahrschein-
lich für immer weiße Gewänder und
Myrtenkränze tragen.*

Isabella Pokorski (kath.), Schülerin



Notfallseelsorge

– Hilfe, wenn die Seele brennt!

Immer öfters hört und liest man in den Medien nach großen Unglücken, wie z.B. Flugzeugabstürzen, Explosionen oder Amokläufen, dass Notfallseelsorger sich um die Betroffenen oder Hinterbliebenen kümmern. Es scheint so, als ob die Kirchen gerade dort eine neue Präsenz zeigen, wo die Not am größten erscheint. Ereignisse wie die Flugtagkatastrophe von Ramstein, der Düsseldorfer Flughafenbrand, das ICE-Unglück in Eschede und diverse andere Unglücke verbinden sich mit dem Begriff der Notfallseelsorge und doch sind es nicht die alltäglichen Orte wo Notfallseelsorge aktiv wird. Viel häufiger sind es die alltäglichen Momente, in denen der Mensch schwerem Leid und existentiellen Krisen begegnet, wo der Tod in sein Leben einbricht und den Sinn des eigenen Lebens von einem Moment auf den Anderen in Frage stellt. Es sind Schnittstellen und Lebenswenden, an denen sich der Weg eines Menschen so entscheidend verändert, dass nichts mehr so ist, wie es vorher einmal war.

In solchen Krisensituationen des Alltags ist die Notfallseelsorge als „Erste Hilfe für die Seele“ - durch ihre verlässliche Verfügbarkeit und Begleitung - bei den Betroffenen und deren Angehörigen, nicht wegzudenken.

Der ehemalige Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz Erzbischof Zollitsch sagte schon vor Jahren, dass die Kirche der Zukunft eine Kirche an den Lebenswegen der Menschen sei und baute dabei auf die Worte unseres verstorbenen Erzbischofs Joseph Kardinal Höffner, der bereits in den 1970er Jahren die Kirche als eine „Geh-hin-Kirche“ und nicht als eine „Warte-ab-Kirche“ sehen wollte.

Notfallseelsorge versteht sich in diesem Sinne als eine „Geh-hin-Kirche“, die die Menschen, die Hilfe benötigen, unabhängig von ihrer Konfession, aufsucht. Die Notfallseelsorge hilft diesen Menschen ihren Gefühlen Ausdruck zu geben, hört ihnen zu, bietet Riten des Abschieds und der Trauer an oder ist manchmal auch einfach nur still für den Betroffenen da, um mit ihm die Situation auszuhalten.

Dabei versucht die Notfallseelsorge besonders dem Rechnung zu tragen, dass in Zeiten großer Mobilität der Menschen, viele Menschen nicht mehr die alt hergebrachten Orte kirchlichen Lebens aufsuchen um Hilfe zu finden. So sucht die Notfallseelsorge – veranlasst durch die Alarmierung der Feuerwehrleitstelle – im Einsatzgeschehen die Menschen dort auf, wo sie Hilfe benötigen, ob in der heimischen Wohnung, am Arbeitsplatz oder auch mitten auf der Straße. So wie der Samariter im Lukasevangelium auf dem Weg von Jericho nach Jerusalem sich dem Überfallenen zugewandt hat, so ist er zu einem Beispiel für die Notfallseelsorge geworden.

Dieses Beispiel für Hilfe an einem Menschen, der sich in Not befindet, zeigt uns sehr schön den Weg des Handelns in der Notfallseelsorge auf. Der Helfende hält an, schaut hin, lässt sich berühren von der Situation, hört zu, was gebraucht wird und veranlasst das Notwendende. Zugleich ist er jemand, der nicht zum religiösen Establishment gehört, sondern ein Fremder, der zu einem Fremden geht und zwar weil Gott auch ihn liebt.

Und so endet das Gleichnis im Lukasevangelium mit der Aufforderung Jesu auch an uns heutige Christen: „Geh hin, und tu desgleichen.“

Pfarrer Schmitz

(Koordinator für die Notfallseelsorge im Stadtdekanat Solingen)

Für Auskünfte über die Notfallseelsorge und die Möglichkeiten ehrenamtlich in der Notfallseelsorge in Solingen mitzuarbeiten, steht Ihnen Pfarrer Schmitz unter der Rufnummer 02191-4 60 94 60 oder per E-mail-Kontakt (bernhard.schmitz@erzbistum-koeln.de) jederzeit zur Verfügung.



<p>Dr. Groß-Bölting und Kollegen</p>	<p>Ehrenhainstraße 1 42329 Wuppertal</p> <p>Fon: 0202/ 47 60 00 0202/ 24 42 21 3 0202/ 51 56 40 20</p> <p>Fax: 0202/ 51 56 40 24 0</p>	<p>Tätigkeitsschwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsrecht • Erbrecht • Familienrecht • Miet- und Wohnungseigentumsrecht • Sozialrecht • Steuerberatung • Steuerrecht • Strafrecht • Strafverteidigung • Verfassungsrecht • Wirtschaftsrecht
<p>Rechtsanwälte • Fachanwälte</p>		
<p>Strafverteidigerbüro Wuppertal</p>	<p>www.gross-boelting.de www.strafverteidigerbuero-wuppertal.de</p>	



„Alpha-Kurs“

im Sendungsraum Solingen-Mitte/Nord und Solingen-Süd

„Alpha-Kurs“? Was das ist, erklärte Gemeindefereferent Konrad Meyer, als er Anfang des Jahres in den Kirchen für diesen Kurs warb, der am 6. Februar 2019 beginnen sollte und für den wenigstens zehn Menschen gesucht würden. An zehn Abenden in wöchentlicher Folge sollten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an diesem Kurs den christlichen Glauben in entspannter Atmosphäre sozusagen neu entdecken. Bei jedem Treffen wurden Impulse zu Fragen rund um das Leben und den christlichen Glauben gegeben, über die dann spannende Gespräche entstehen sollten. Im Übrigen sollte jeder Abend mit einem gemeinsamen Essen beginnen, das das „Alpha-Team“ vorbereiten würde. Niemand außer dem Team müsste irgendetwas machen, außer regelmäßig zu kommen und mitzumachen.

Zwei Tage später meldete ich mich an und, wie ich bei Beginn des Kurses erfuhr, mit 15 anderen Menschen. Mein Motiv, mich anzumelden, ist meine Lust, mit Menschen über Gott zu sprechen. Nicht etwa, weil ich glaube, sondern weil ich Zweifel habe: ist dieser Mann aus Nazareth wirklich der Sohn Gottes, von dem in der Bibel so viel erzählt wird?

Im „Alpha-Kurs“ lernte ich Menschen kennen, denen sich meine Frage gar nicht stellt. Sie leben in der Gewissheit, dass Gott sie begleitet, sie mit ihm sprechen können und er ihnen in irgendeiner

Weise antwortet oder auch mal nicht antwortet. Ich habe dieses tiefe Gottvertrauen nicht; bei mir meldet sich immer gleich der Zweifel. Aber im „Alpha-Kurs“ bestätigte sich meine Erwartung, dass ich Gottesbeziehung am besten mit anderen Menschen und durch das Miteinander mit ihnen erfahren kann. „Im Zweifel glauben“, rät Margot Käßmann in ihrem gleichnamigen Buch. Wer dies versuchen will, der ist wie ich bei den Menschen im „Alpha-Kurs“ gut aufgehoben. Der nächste Kurs wird schon vorbereitet.

Zum Hintergrund der „Alpha-Kurse“ sei nur gesagt, dass die Idee dazu im Jahr 1973 in der anglikanischen Holy Trinity Brompton Church in London entstand. Deren Mitglieder waren der Meinung, dass viele Menschen außerhalb der Kirche Interesse am christlichen Glauben und damit auch an solchen Kursen haben. Im Jahr 1990 übernahm ein Priester dieser Kirche, Nicky Gumbel, ursprünglich Jurist und nach eigener Auskunft ehemals Atheist, den Kurs und entwickelte ihn weiter. „Alpha-Kurse“ laufen heute in allen Teilen der weltweiten Kirche - der Katholischen Kirche, der Orthodoxen Kirche, in Freikirchen und in der Evangelischen Kirche.

Der Kurs aus meiner Sicht

Die Impulse zu den Themen wurden in 20- bis 30-minütigen Videofilmen gegeben. Die Hauptak-

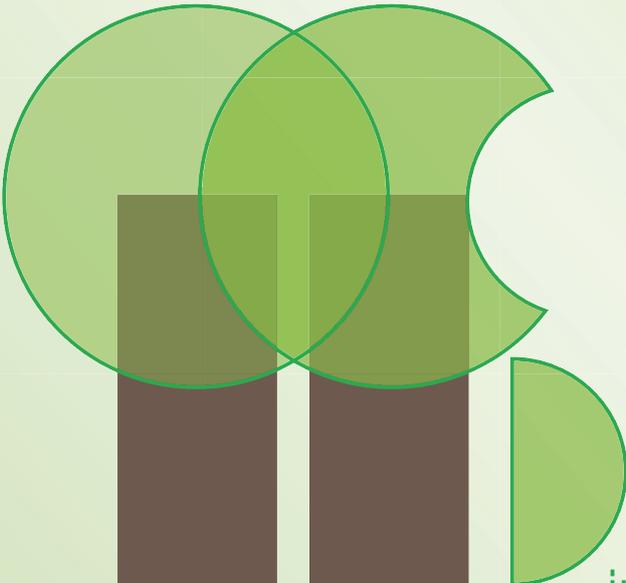
teure in den Filmen erzählten angelehnt an Lebensbeispiele von der Liebe Gottes zu den Menschen. Keiner der Akteure sprach Glaubenszweifel aus, keiner jammerte über die Kirche, die Bibel galt allen Akteuren als Gottes Liebesbrief an die Menschen und als Handbuch zum Leben. Für alle war das Gebet die wichtigste Tätigkeit in ihrem Leben. Somit sind die Filme inhaltlich das genaue Gegenteil von dem, was sonst so in den „kritischen“ Medien über Gott und Kirche zu hören oder zu lesen ist. Vielleicht ist die Form der Darstellung ohne kritische Elemente als Kontrapunkt ja mal gut. Mir aber gefielen die Filme inhaltlich nicht; abschnittsweise war mir das zu viel „Halleluja“.

Nach Abspielen des Films fanden in zwei Gruppen die Gespräche über die Impulse statt, moderiert durch wechselnde Personen des „Alpha-Teams“.

Ich finde, dass das Beste am Kurs die Gespräche sind. Vielleicht stimmt es ja, dass, wenn zwei oder drei in Seinem Namen versammelt sind, Er mitten unter ihnen ist.

Schließlich: Essen bringt Menschen zusammen, was im „Alpha-Kurs“ nicht anders war. Auf einer Punkteskala von eins bis zehn verdiente das vom „Alpha-Team“ liebevoll vorbereitete Essen aus genüsslicher und gestalterischer Sicht elf Punkte. Zu dem Team gehörten neben Konrad Meyer, Kaplan Dr. Heribert Lennartz, Camilla Przybylski, Laura Faraci, Monika Mertens und Hans-Peter Barth. Herzlichen Dank für Eure Beiträge in den Gesprächen und für Eure Mühe in Konrads Küche.

Michael Holte



Laurin Bürling
Baumfällungen
Landschaftspflege
Pflasterarbeiten

Am Neumarkt 47a
42651 Solingen
Tel.: 0157-34215734
info@laurin-buerling.de



Herzlichen Glückwunsch und Gut Pfad!

Genau 50 Jahre ist es nun her, dass sich die Pfadfinderstämmen von Solingen, Remscheid und Wuppertal zusammengetan haben, um den Bezirk Bergisch Land im Verband der DPSG (Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg) zu gründen. Heute besteht unser Pfadfinderbezirk aus 6 Stämmen in Solingen und jeweils einem Stamm in Wuppertal und Remscheid-Lennep. Unser Bezirk steht für ca. 400 Mitglieder mit ca. 100 Ehrenamtlichen Leiterinnen und Leitern, die unzählige Stunden investieren, um die Jugendverbandsarbeit zu gestalten und Verantwortung für die aktuell ca. 300 Kinder und Jugendlichen zu übernehmen. Dank der tollen Zusammenarbeit mit den Pfarrgemeinden in Remscheid, Solingen und Wuppertal, konnte die katholische Jugendverbandsarbeit ein Zuhause finden, wachsen, die Kirche mitgestalten und sich zu einem Verband entwickeln, der heute nicht mehr wegzudenken ist.

Und an dieser Stelle wollen wir auch Danke sagen an die vielen Menschen, die uns gegründet haben, die an uns glauben, die uns auf allen Wegen unterstützen, die uns den Raum schenken uns zu entwickeln, die mit uns gearbeitet haben und uns auch heute noch mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Nicole Kaluza,
Bezirksvorstand





Rückblick Januar bis März 2019

„Mit Bilderbuch und Touchscreen – Junge Kinder und Medien“

Digitale Medien haben in den letzten Jahren Einzug in alle Bereiche unseres täglichen Lebens gehalten. Immer früher kommen auch unsere Kinder mit diesen neuen Technologien und ihren Nutzungsmöglichkeiten in Kontakt.

Im Auftrag des katholischen Familienzentrums informierte Wolfgang Flemm, Erzieher und ehemaliger Kitaleiter, der im Ruhestand Fachpersonal über die Bergische Volkshochschule schult, interessierte Eltern über dieses wichtige und umfassende Thema.

Unter anderem wurden Fragen diskutiert wie:

- Welche Medien sind in welchem Alter angemessen und wieviel Medienzeit ist sinnvoll?

- Wo können Medien die Entwicklung unterstützen und auf welche Weise können Kinder vor Gefahren durch Medien geschützt werden?
- Was heißt es, Kindern Medienkompetenz zu vermitteln?
- Wie nutze ich selbst digitale Medien und was lebe ich damit vor?

Nach einem gemeinsamen Filmbeitrag der Anregungen zur Medienerziehung, der Bedeutung von Kinderbüchern und des Vorlesens, altersgerechte erste Begegnungen mit digitalen Medien und die Rolle der Eltern als Vorbilder gab, wurde angeregt diskutiert.



„Bergischer Dickschädel und Eifler Bauerncharme passen einfach gut zusammen“

Interview zum 25-jährigen Dienstjubiläum von Michael Schruff

- **25 Jahre MiNorLand mit vielen Veränderungen. Welche Gedanken kommen Dir beim Rückblick auf diese Zeit?**

Beim Rückblick auf diese 25 Jahre erinnere ich mich zuerst an das erste Mal, als ich in Solingen war und ein Vorstellungsgespräch bei Pfarrer Stein hatte. Ich sah das Eckhaus an der Cronenberger Straße, das eventuell mein neuer Dienstsitz wird und dachte: „Ich will weg hier!“ Dann weiß ich aber, dass es eine sehr schöne Zeit hier war und ich erst später merkte, dass Solingen auch in der Umgebung eine sehr schöne Stadt ist und ich besonders die Stadtteile Wald und Gräfrath sehr mag. Natürlich kommt mir auch der Gedanke, dass ich meine jetzige Frau hier kennengelernt habe und meine Kinder hier aufgewachsen sind.

- **Am 07.04. wurdest Du groß gefeiert. Was war an diesem Tag Dein persönliches Highlight?**

Das Highlight war der Vortrag des #-fidel-Chores: auf mich ein zugeschnittenes, selbst getextetes Lied zu singen auf die Melodie „Ich war noch niemals in New York“. Auch die anderen Beiträge waren sehr schön, das war aber die größte Überraschung. An dieser Stelle ein herzlicher Dank an Familie Reffgen, die den Tag maßgeblich gestaltet hat.

- **Wie hat denn musikalisch bei Dir alles angefangen?**

Es hat angefangen damit, dass mein Vater, als ich 10 Jahre alt war meinte, ich solle doch mal Klavierunterricht nehmen und mich beim damaligen Organisten zum Unterricht geschickt hat. Die ersten paar Jahre war ich ein ganz normaler Schüler, zwischen 14 und 17 habe ich dann meine Eltern gehasst und von Ihnen den Spruch bekommen: „Irgendwann wirst Du uns dankbar sein“. Mit 17

habe ich mit den anderen Hobbies aufgehört und bin dann erst so richtig durchgestartet.

• **Und welchen Beruf hatten sich Deine Eltern für Dich vorgestellt?**

Meine Eltern wollten eigentlich, dass ich Kirchenmusiker werde. Bei mir schwankte es zwischen Mathematik und Kirchenmusik, habe mich aber für die Kirchenmusik entschieden.

• **Welches war Deine beste berufliche Entscheidung?**

Nach Solingen zu kommen als Regionalkantor, weil das wirklich ein tolles Arbeitsfeld hier ist.

• **Welches war das schönste berufliche Kompliment, das Dir jemand einmal gemacht hat?**

Die waren beide von meinem damaligen Orgellehrer. Einmal: „Ich wäre der beste Schüler, den er je gehabt hat“ – das hat er allerdings nicht zu mir persönlich gesagt. Aber zu mir hat er nach meinem Orgelkonzert im Aachener Dom gesagt: „Eine Sternstunde der Orgelmusik!“

• **Was macht Dir an Deiner Arbeit am meisten Spaß?**

Die Arbeit mit den Menschen, weil die Menschen, die zu uns kommen, unheimlich motiviert und begeisterungsfähig sind. Ob es jetzt Kinder, Jugendliche oder Erwachsene sind, sie geben einem so viel zurück und dann ist es eine gegenseitige Motivation. Bin ich motiviert, sind sie motiviert und umgekehrt.

• **Was wird Dein nächstes größeres Projekt?**

Die nächsten Projekte sind „Disney and More“ des Jugendchors, das Eröffnungskonzert des Gräfrather Orgelsommers und das #-fidel-Konzert am 29.09.

• **Wofür würdest Du mitten in der Nacht aufstehen?**

Früher zum Tennisgucken, wenn Boris Becker gespielt hat. Heute für eine tolle Doku über die Berge, aber das kann man ja auch aufzeichnen. Eigentlich

also nur zum Verreisen, wenn es früh los geht oder um einen hohen Berg zu besteigen.

• **Für welche drei Dinge in Deinem Leben bist Du am dankbarsten?**

Für meine Familie - Frau und Kinder. Ich denke auch für ein gewisses Talent, meine musikalischen Fähigkeiten. Und für die Gesundheit.

• **Kannst Du beim „Nichtstun“ wirklich nichts tun?**

Ja, aber nur in der Sonne und im Urlaub. In der Sonne liegen, die Sonne auf mich wirken lassen und träumen und schlafen – dann kann ich wirklich nichts tun.

Das Interview führte
Andrea Wingen





Institutionelles Schutzkonzept (ISK)

– *Wir schaffen sichere Orte für Kinder, Jugendliche und hilfebedürftige Erwachsene!*

In der Weihnachtsausgabe 2018 „Solingen auf Katholisch“ haben wir darüber berichtet, dass im Sendungsraum Solingen-Mitte/Nord und Solingen-Süd an einem institutionellen Schutzkonzept (ISK) gearbeitet wird.

Die Kernpunkte unseres Konzeptes möchten wir Ihnen heute kurz vorstellen:

Risikoanalyse

Die Risikoanalyse ist eine Bestandsanalyse und stand am Anfang der Konzepterstellung. Sie ist ein wichtiges Instrument, um sich **Gefährdungspotenziale** und **Schwachstellen** in den eigenen Einrichtungen bewusst zu machen. Es wurde geprüft, ob es bereits Schutzinstrumente gibt und ob diese wirksam sind und sich bewährt haben.

Andererseits wurden mögliche Risikofaktoren beleuchtet, die durch die anschließende Beschreibung der Maßnahmen im ISK minimiert bzw. bes-

tenfalls ausgeschaltet wurden.

Jede Gruppierung hat die Risikoanalyse für ihren Bereich selbst durchgeführt.

Beratungs- und Beschwerdewege Was tun, wenn....

Für betroffene Kinder und Jugendliche ist es zumeist sehr schwierig, sich an andere Menschen zu wenden und sich ihnen anzuvertrauen. Umso wichtiger ist es daher, den Betroffenen Glauben zu schenken, den Schutz zu sichern und sich fachkundige Unterstützung und Hilfe zu holen.

Die Implementierung von Beschwerdewegen ist ein fortlaufender Prozess, der nach der Einführung nicht abgeschlossen ist, sondern gegebenenfalls an sich ändernden Umgebungen regelmäßig anzupassen ist.

Personalauswahl und -entwicklung

Um den Schutz der anvertrauten Kinder und Jugendlichen zu verbessern und nachhaltig sicherstellen zu können, ist es unumgänglich, professionelle Arbeitsstrukturen zu schaffen und sinnvolle Instrumente der Personalauswahl und -entwicklung einzusetzen.

Alle Arbeitsstrukturen und Instrumente sind geprägt durch eine Kultur der Achtsamkeit, also des respektvollen Umgangs sowohl mit den Kindern und Jugendlichen als auch im Kollegenkreis.

Verhaltenskodex

Der Verhaltenskodex mit allgemeingültigen Verhaltensregeln für den Umgang mit Minderjährigen und Schutz- oder Hilfebedürftigen ist sozusagen das Herzstück der kirchlichen Präventionsarbeit gegen sexualisierte Gewalt. Er wurde nicht „von oben“ verordnet, sondern partizipativ erstellt, also mit der Beteiligung zahlreicher Zielgruppen.

Hier geht es z.B.

- um die Gestaltung von Nähe und Distanz, Sprache und Wortwahl
- den Umgang mit und der Nutzung von sozialen Medien und Netzwerken
- Angemessenheit von Körperkontakten und Beachtung der Intimsphäre
- Zulässigkeit von Geschenken
- Verhalten auf Reisen und Freizeiten usw.

Jede/r Mitarbeiter/in im Haupt- und Ehrenamt unterschreibt den **Verhaltenskodex**.

Erweitertes Führungszeugnis

Verschiedene Maßnahmen der Präventionsordnung dienen dazu, bereits im Vorfeld einer Anstellung (auch Ehrenamt) potenzielle Täter*Innen abzuschrecken und zu signalisieren, dass der Schutz von Kindern und Jugendlichen selbstverständlicher Bestandteil der Arbeit ist.

→ **Dazu zählt das Führungszeugnis, sowie das erweiterte Führungszeugnis.**

Es geht also darum, nachhaltig einen weiteren wirksamen Schutzmechanismus zu etablieren, der sicherstellt, dass keine einschlägig vorbestraften Personen beschäftigt werden bzw. tätig sind.

Das EFZ enthält gegenüber dem normalen polizeilichen Führungszeugnis zusätzlich Einträge zu Verurteilungen wegen Straftatbeständen, die für das normale Führungszeugnis zu gering sind.

→ **Das EFZ hat eine deutlich höhere Aussagekraft.**

Qualitätsmanagement

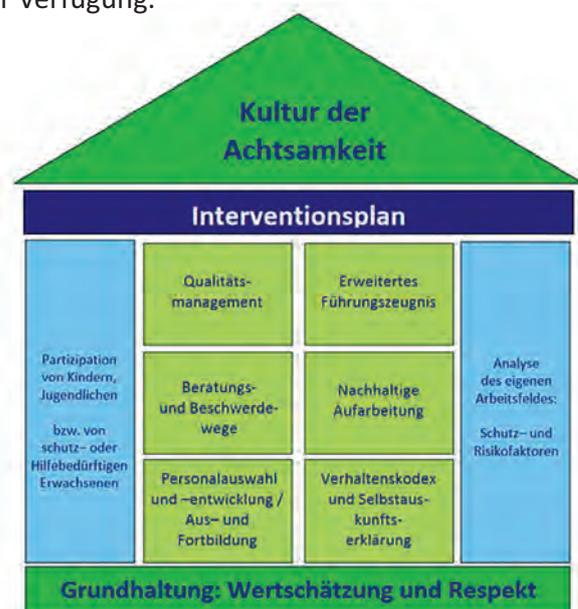
Der kirchliche Rechtsträger sorgt dafür, dass der Schutz von Minderjährigen und Schutz- oder Hilfebedürftigen vor sexualisierter Gewalt für alle Mitarbeitenden in Pfarrei/Gemeinden/Einrichtungen systematisch, fortwährend, erfassend und nachprüfbar kommuniziert wird.

In den letzten Monaten wurden bereits über 60 Mitarbeiter/-innen und ehrenamtlich Tätige in Basis- und Vertiefungsveranstaltungen im Thema „Prävention von sexualisierter Gewalt“ fortgebildet. Ebenso wurden Präventions- / Interventionsfachkräfte eingesetzt.

In unserem Schutzkonzept legen wir dar, wie wir als Kirchengemeindeverband versuchen, den Schutz von Kindern, Jugendlichen und hilfebedürftigen Erwachsenen zu gewährleisten.

Wir bedanken uns bei allen Beteiligten für die Einsatzbereitschaft und Mithilfe!

Wenn Sie sich die Ergebnisse im Detail anschauen möchten, steht Ihnen unser ausgearbeitetes Schutzkonzept unter dem Link <https://gemeinden.erzbistum-koeln.de/kirchengemeinde-solingen-sued> zur Verfügung.



Neue Medienboxen

der Katholischen Bücherei fanden großen Zuspruch im Kindergarten

Die Kinder des katholischen Kindergartens in Solingen Gräfrath durften sich am 15. März über einen besonderen Besuch freuen. Die Büchereileiterin Dorothee Brenner überbrachte aus der Katholischen Bücherei St. Mariä Himmelfahrt zwei prall gefüllte Medienboxen mit insgesamt 50 Titeln und las einigen Kindern etwas daraus vor.

Eine der Medienboxen enthielt Bilder- und Vorlesebücher, sowie CD's zum Thema Berufe, in der anderen Box befanden sich Tiptoi Bücher, die von den Kindern begeistert ausprobiert wurden.

Die Kindergartenleiterin Jola Wajand-Krahl freute sich und möchte die Boxen in den Leseecken integrieren, damit alle Kinder Zugriff auf die Bücher haben. „Die Kinder lieben Bücher und wir möchten dadurch mit unseren Kindern das Sprach- und Leseverhalten verbessern“.

„Unsere zwar kleine, aber feine Stadtteilbücherei ist ein Treffpunkt für die ganze Familie. Wir sind insgesamt 12 ehrenamtliche Mitarbeiter, die dreimal wöchentlich unsere Türen für alle öffnen,“ sagt Dorothee Brenner, „Wir freuen uns über jeden Besucher, der auch nur einmal kurz schnuppern möchte...“

Öffnungszeiten der KÖB St. Mariä Himmelfahrt.

Dienstags	15:30 – 17:30 Uhr
Mittwochs	16:00 – 18:00 Uhr
Sonntags	10:00 – 12:00 Uhr



KÖBs kooperieren mit Kitas und Grundschulen

Die Medienboxen der KÖB Solingen Gräfrath sind zwei von rund 450 Exemplaren, die an 87 Büchereien im Erzbistum Köln gingen. In den kommenden Wochen werden im ganzen Erzbistum Köln die vom Land Nordrhein-Westfalen geförderten Medienboxen an Kooperationspartner, hauptsächlich katholische und städtische Kitas und Familienzentren, überreicht.

Mit den mobilen Boxen bauen die rein ehrenamtlich geführten Katholischen Öffentlichen Büchereien (KÖBs) ihr Engagement in der Lese- und Sprachförderung aus. Bereits in den vergangenen Jahren haben die Büchereien enge Kooperationen mit Kitas und Grundschulen aufgebaut und über Kreativangebote, wie beispielsweise Lesenächte oder regelmäßige Vorlesestunden, die Begeisterung für Bücher und Geschichten bei Kindern geweckt. Mit einem „Bibliotheksführerschein“ (bibfit) erwerben Kinder im Vorschulalter Medienkompetenzen, die ihnen in ihrer weiteren Bildungslaufbahn weiterhelfen

369 KÖBs im Erzbistum Köln

Die insgesamt 369 KÖBs im Erzbistum Köln sind wichtige Anlaufstellen für die Kultur-, Bildungs- und Freizeitgestaltung aller Generationen und erfüllen damit den Bildungsauftrag der Katholischen Kirche. Darüber hinaus sind sie zu wichtigen pastoralen Orten in den Gemeinden geworden. Die Katholischen Öffentlichen Büchereien bieten vor Ort kirchennahen wie kirchenfernen Menschen einen Raum zur Begegnung. Alle Angebote werden von rund 4400 ehrenamtlichen Mitarbeitenden ermöglicht.

Weitere Informationen und eine Liste mit allen KÖBs im Erzbistum Köln sind auf folgender Internetseite zu finden: www.erzbistum-koeln.de/kultur-und-bildung/koeb

„Starke Eltern, Starke Kinder“

Mehr Freude mit Kindern! – Zu diesem Thema schulte Frau Miriam Böddinghaus an vier Abenden 20 junge Eltern.

Zum Wachsen brauchen Kinder Anerkennung, Liebe und Vertrauen!

Erziehung ist Beispiel und Liebe! Trotzdem steht hinter aller Fürsorge und Zuwendung Erziehungsarbeit, die manchmal sehr aufreibend sein kann.

Mit dem Elternkurs Starke Eltern – Starke Kinder sollen die Eltern lernen, den oft konfliktgeladenen Alltag gelassen und souverän zu meistern.

Warum ein Elternkurs?

- sie erhalten Informationen zu den Entwicklungsaufgaben des Kindes sowie der Eltern
- Eltern können sich von unnötigem Druck entlasten und Schritte einer annehmenden und authentischen Elternschaft entwickeln
- Eltern lernen einen positiven Einfluss auf das Kind zu nehmen, die Beziehung mit Achtung, Respekt und Wertschätzung auszugestalten
- Elternkurse stärken das Selbstbewusstsein von Müttern, Vätern und Kindern
- Elternkurse helfen, den Familienalltag zu entlasten und das Miteinander zu verbessern

- Elternkurse zeigen Chancen auf, Freiräume für sich selbst zu schaffen
- Eltern lernen die Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes zu stärken
- Starke Kinder zu sein, bedeutet, sich angenommen und geborgen zu fühlen, Herausforderungen und Schwierigkeiten anzunehmen und zu meistern (wenn nötig, Hilfe anzunehmen)
- Austausch mit anderen Eltern



Miriam Böddinghaus

Beratung - Diagnose - Förderung

bei Legasthenie & Dyskalkulie

Entspannung für Kinder
Projekt »Starke Kinder«
Elterntraining

Hossenhauser Straße 136
42655 Solingen

Fon: 0212 - 64567180

E-mail: mail@boeddinghaus.info

Web: www.miriam-boeddinghaus.de

Eucharistie bedeutet für mich die Vergegenwärtigung der Liebe Gottes, die keine Grenzen kennt. Diese Liebe ist in Jesus Christus offenbart worden. In der Eucharistiefeier sollte uns bewusst werden, dass auch wir versuchen sollten, unser eigenes Handeln immer wieder an dieser Liebe auszurichten.

Matthias Feindler (kath.), Lehrer für Biologie und kath. Religion



Ihr sollt ein Segen sein – Kirchenwerkstatt auf dem Pastoralen Zukunftsweg

Der mystische Strom, der durch alle Jahrhunderte geht, ist kein verirrter Seitenarm, der sich vom Gebetsleben der Kirche abgesondert hat – er ist ihr innerstes Leben.

Wenn er die überlieferten Formen durchbricht, so geschieht es, weil in ihm der Geist lebt, der weht, wo er will: der alle überlieferten Formen geschaffen hat und immer neue schaffen muss.

(Edith Stein)

Die Mauern des Klosters Steinfeld in der Eifel atmen hunderte Jahre Kirchengeschichte. Gegründet um das Jahr 920 und durch die Zeiten bis heute von verschiedenen Ordensgemeinschaften bewohnt, ist es eine der besterhaltenen Klosteranlagen Westdeutschlands. Bau- und Kunstwerke aus der Romanik, der Gotik, der Renaissance und

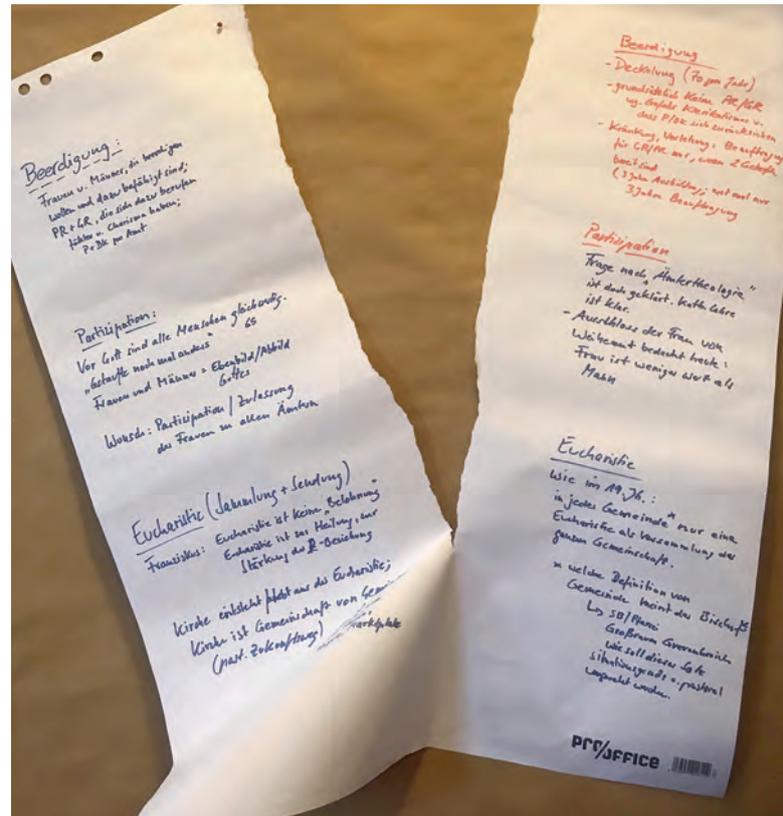
des Barock zeugen von einer wechselvollen Vergangenheit. An diesem Ort war ich zu einer „Kirchenwerkstatt“ eingeladen. Das ist ein Baustein auf dem „pastoralen Zukunftsweg“, mit dem der Erzbischof von Köln, Herr Woelki, unser Bistum und unsere Gemeinden in die neuen Zeiten führen möchte.

Im Vorfeld war ich, wie andere Teilnehmer auch, durchaus skeptisch, denn ich kenne den rheinischen Sitzungskatholizismus zu gut und ich denke, dass er uns in die Sackgasse geführt hat. Aber aus den Informationen im Vorfeld schöpfte ich auch Hoffnung: diese Veranstaltung wollte das Wort Gottes und die Begegnung mit IHM in die Mitte stellen.

Diese Hoffnung wurde erfüllt: Bibelteilen, Meditationen, Singen, Gottesdienste in verschiedenen Formen, gemeinsames Schweigen und die Feier der Hl. Messe standen im Zentrum und die Überlegungen zur Kirche der Zukunft hatten in der Spiritualität ihren Ausgangspunkt. Das ist dann schon das Wichtigste, das ich von sieben Tagen Kirchenwerkstatt mitnehmen durfte: wir brauchen uns keine Sorgen zu machen, wenn wir nur auf den Herrgott und auf sein Wort hören und unser Geschick dem Hl. Geist anvertrauen, der es gut mit den Menschen meint.

Ein schönes Bild dazu ist die Ikone von Menas und Christus. Der Herr trägt die ganze Schrift und die ganze Verantwortung. Menas, dem Christus liebevoll seinen Arm um die Schulter legt, hat ein kleines Zettelchen in der Hand. Darauf wird wohl ste-

hen, was er vom Evangelium verstanden hat - und das wird er tun.



Während der ganzen Werkstatt wurde mir eine Diskrepanz zwischen der Amtskirche und der Kirche als Leib Christi deutlich. „Charismenorientiert“ soll die Kirche der Zukunft sein - ja bitte! Der Herr hat seinen Gläubigen Talente geschenkt, damit wir damit wirtschaften und IHM reichen Gewinn bringen und nicht damit sie von der starken Hierarchie erdrückt werden. „Partizipativ“ soll die Kirche der Zukunft sein - ja bitte! Der Wunsch nach einer Kirche, in der jede und jeder ohne Vorbehalte gebraucht und wertgeschätzt wird, ist im Volk Gottes stark. Aber zwischen Bereitschaft und Wirklichkeit erleben viele im Erzbistum Köln einen tiefen Riss. Eine Teilnehmerin stellte klar: „Hierarchie, Angst und Macht dürfen in der Kirche keinen Platz haben.“

So haben wir an sieben Tagen der Geschichte des alt-ehrwürdigen Klosters neue Gedanken, Gespräche und Gebete zugefügt. Ein bescheiden kleiner Teil im mystischen Strom, der durch alle Jahrhunderte geht - doch wir durften das Innerste Leben der Kirche Jesu Christi spüren. Der Geist des Ewigen lebt und wirkt!

Burkhard Langensiepen

Suchen. Bewegen. Finden an St. Engelbert

Anfang April war es soweit und das Schnupperwochenangebot zum Boulen auf der neuen Boulebahn ist an den Start gegangen. Ein Banner am Zaun weist auf das Angebot hin. Damit Spielregeln und Ablauf, Spielmaterialien und Spielführung bekannt sind, gibt es einen Raum an der Boulebahn, der alle Dinge beherbergt und zum Verweilen mit einem „Dach über dem Kopf“ aufwartet. Eine Mitarbeiterin in der Kirchengemeinde steht auf Anfrage zur Verfügung, wenn man sich selbst nicht so zu Recht findet. Termine können zum „Allez les boules“ auf der Boulebahn oder mit Crossboccia vereinbart werden. Und zwischendurch werden mit unterschiedlichen Kooperationen einzelne Höhepunkte gesetzt. So war es beim Sportexerzientag am 06.04.2019, der mit rund 50 Teilnehmenden ein voller Erfolg war. Einige sind durch die Kirche gegangen und haben Fragen gestellt, die spontan sonst keine Beantwortung finden. Eine Gruppe hat den Bogen gespannt und das Ziel auf der Zielscheibe in den Blick genommen. Alle Altersgruppen von 10 bis 77 Jahren waren am Start. Ukulele wurde trainiert und

gespielt und Eltern mit ihren Kindern musizierten zu Songs aus einer App. Von 20 vorgehaltenen Ukulelen wurden 3 abgekauft, so viel Begeisterung hat es gegeben zwischen Jung und Alt. Das hat auch uns überrascht. In zwei Gruppen konnte wunderbar im Pfarrheim entspannt werden, fern ab von allem Spiel- und Bewegungsdrang. Wer wollte, konnte am Gemeindegottesdienst um 17 Uhr teilnehmen und auch das wurde von vielen Teilnehmenden genutzt. Der Abend klang aus bei Geselligkeit und Grillwurst. Und der Himmel hat uns mit bestem Wetter beschenkt.

Fazit: Um Mensch zu sein, etwas von den eigenen Talenten abgeben zu können, sich nützlich, neugierig und wertschätzend einzubringen und so ein Klima des Respekts, der Toleranz und des kulturellen Miteinanders zu schaffen, bedarf es nicht viel. Am Kirchort sind Ermöglicher gerne gesehen. Kirche und Sport passen dabei gut zueinander. Das konnten wir wieder einmal feststellen.

Felizitas Marx,
Katholische Jugendagentur Wuppertal



Termine

Wir haben für Sie einige Termine zusammengestellt. Weitere Termine finden Sie auf unseren Internetseiten unter www.kathsg.de oder www.kath-sued.de. Zudem können Sie unsere Wochenblätter per Mail erhalten. Schreiben Sie dazu einfach eine Mail an sued@kathsg.de oder nord@kathsg.de.

Datum	Anlass
01.09.2019	Suitbertus–Empfang in St. Suitbertus, Weeg
08.09.2019	Gemeindefest St. Maria Königin, Widdert
15.09.2019	140-jähriges Jubiläum des Kirchenchores St. Cäcilia 1879 Solingen - Krahenhöhe
27.09.2019	Dankeabend Süd
29.09.2019	Konzert „In 80 Tönen um die Welt“- Kreuz#fidel
06.10.2019	Erntedankgottesdienst des Familienzentrums Solingen-Süd in St. Maria Königin, Widdert
23.11.2019	Chorfest in Minor
24.11.2019	Patrozinium St. Clemens
29.11.2019	Nachtlicht St.Engelbert

"Quelle und Höhepunkt des christlichen Lebens" (LG 11) - so hochtrabend das vielbeschworene Zitat der Konzilsväter auch klingen mag: ich habe es meinem persönlichen Glaubensleben zu eigen gemacht. Christus ist lebendig da in seiner Kirche, insbesondere in den Gaben von Brot und Wein. In der Eucharistie weiß ich mich mit dem Auferstandenen zutiefst verbunden. Eine Gegenwart, die ich in meinem Leben nicht missen kann und will!

Dr. theol. Anna Slawek (kath.), Studienrätin i. K.

Messzeiten

Samstag	17.00 Uhr	St. Engelbert, Mangenberg	St. Martinus, Burg
	18.30 Uhr		St. Mariä Empfängnis, Kohlsberg
Sonntag	09.30 Uhr	St. Mariä Himmelfahrt, Gräfrath	St. Josef, Krahenhöhe
			St. Maria Königin, Widdert*
	11.00 Uhr	St. Clemens, Stadtmitte	St. Suitbertus, Weeg
	18.30 Uhr	St. Michael, Central	

* Nicht in den Sommerferien

Kath. KGV Solingen-Mitte/Nord, Goerdelerstr. 80, 42651 Solingen

Deutsche Post 
DIALOGPOST

Telefon (0212) 800 353
www.kopiersysteme-kirchhoff.de



- Digitale Multifunktionssysteme
- Kopierer- und Faxgeräte Drucker
- Zubehör / Verbrauchsmaterial
- Service



- IT-Firmenlösungen
- EDV-Lösungen für jeden Fall
- PC-Kassensysteme POS
- Wartung u. Prävention



- Büromöblierung u. -gestaltung nach Objektberatung / Bedarfsanalyse
- Ausstattung von Arbeitsplätzen / Meetingräumen / Stauraumkonzepte, etc.



- Telefonanlagen / Fax & Voicemail
- Medien Routing / Email + SMS + Fax + Dokumente
- Gesprächsaufzeichnung + IVR
- Kunden- / Service-Center (Software)

BÜRO & KOPIERSYSTEME

Bernd Kirchhoff seit 1985



Wir liefern Zukunft

 Windows

SHARP

SAMSUNG

 **KYOCERA**

brother

IDEAL

 **HEWLETT
PACKARD**

terra 

GRUNDIG

ASSMANN
BÜROMÖBEL

SOPHOS

 **PALMBERG**


Clever Communications

HAG